

□ Lesezeit: 4 min.

Don Bosco war der Kirche und Papst Pius IX., den er mit kindlicher Zuneigung liebte, zutiefst treu. Der Papst empfing ihn innerhalb von dreißig Jahren fünfzehn Mal in Audienz und erwies ihm durch Briefe und „Päpstliche Breven“ von väterlichem Tonfall beständiges Wohlwollen. Zum Zeichen seiner Dankbarkeit ließ Don Bosco in Turin die Kirche San Giovanni Evangelista mit einer Statue des Papstes errichten. Pius IX. war providentiell der Papst, der Don Bosco von den Anfängen seines Werkes für die arme und verlassene Jugend an begleitete.

Don Bosco war ein sehr gehorsamer Priester gegenüber der Kirche und gleichzeitig ein loyaler Bürger gegenüber seinem Land. Als Mann Gottes konnte er jedoch nicht umhin, den Papst mehr als jeden anderen Führer zu achten. Er pflegte zu sagen, dass jeder Wunsch des Papstes für ihn ein Befehl war. Diese Haltung entsprang dem „*sensus Ecclesiae*“ und der Loyalität gegenüber dem Papst, die er als wesentliche Aspekte eines integralen christlichen Glaubens betrachtete.

Neben dieser absoluten Loyalität gegenüber dem Heiligen Vater als Stellvertreter Christi und Oberhirte der Kirche liebte Don Bosco, der sein Werk unter der Ägide von Pius IX. ausübte, den großen Papst mit kindlicher Zuneigung und dieser war für ihn wahrhaftig ein Vater.

Tatsache ist, dass der engelsgleiche Pius IX., der heute selig ist, zusammen mit der ehrwürdigen Margareta Occhiena und dem heiligen Joseph Cafasso das wunderbare Trio bildete, das der Herr zur Unterstützung all dessen einsetzte, was Don Bosco in seinem Leben zu vollbringen vermochte. Die Mutter spielte eine einzigartige Rolle in der Erziehung und im frühen Apostolat ihres Sohnes und beeinflusste den Geist und den Stil seines späteren Wirkens tiefgreifend. Don Cafasso war der geistliche Leiter in der Zeit von Don Boscos jugendlichen Entscheidungen, Schwierigkeiten, Ungewissheiten und Zweifeln.

Pius IX. war mit seinem väterlichen Wohlwollen, seiner weitsichtigen Intuition und der höchsten Garantie seiner Autorität der inspirierende Führer, der ihm den Weg bestätigte, den er gehen sollte, und der es ihm ermöglichte, alle Hindernisse zu überwinden und in relativ kurzer Zeit sein Werk zu gründen, zu genehmigen und weltweit zu entwickeln.

Die Audienzen und die päpstlichen „Breven“

Für Don Bosco war es also auch eine Herzensangelegenheit. Die Liebenswürdigkeit von Pius IX., die schweren Prüfungen, die er für die Kirche ertragen musste, und sein Wohlwollen gegenüber dem salesianischen Werk waren

so viele Bande, die ihn eng mit ihm verbanden. Und Pius IX. liebte Don Bosco seinerseits.

Zwanzig Mal reiste Don Bosco nach Rom und fünfzehn Mal reiste er, um vom Papst empfangen zu werden. Die erste Reise war im Frühjahr 1858, als er drei aufeinander folgende Audienzen erhielt. Pius IX. war fasziniert. Von diesem Moment an wurde er ein großer Freund von Don Bosco und seinem Werk und gab ihm über 30 Jahre hinweg zahlreiche Beweise seiner inbrünstigen Freundschaft. Es war eine Freundschaft, die reich an Ratschlägen, Gefälligkeiten und großzügigem Verständnis für seine Probleme war.

Es ist sicherlich nicht möglich, in einem Artikel wie diesem alle Beziehungen zu beschreiben, die zwischen dem großen Papst und dem Gründer der Salesianer bestanden. Wir werden uns darauf beschränken, zwei wichtige Beispiele für die Korrespondenz – kann man das so nennen? – zwischen Don Bosco und dem Papst anzuführen.

Im Zentralarchiv der Salesianer befinden sich 12 Briefe von Pius IX. an Don Bosco – Briefe, die zwar die äußere Form von „Päpstlichen Breven“ haben, sich aber völlig von ihnen unterscheiden, weil sie die übliche Kurienformel durch eine väterliche Sprache ersetzen, in der die ganze Zuneigung des Papstes zu Don Bosco, seinen Söhnen und seinem Werk mitschwingt.

Am 7. Januar 1860 antwortete der Papst auf ein Schreiben, das Don Bosco ihm im eigenen Namen und im Namen seiner Söhne geschickt hatte, natürlich auf Lateinisch, und drückte darin sein Bedauern über die Geschehnisse und seinen Trost über das Gute, das in Turin getan wurde, aus, indem er so abschloss:

„Halte aus, wenn dir irgendeine Bedrängnis widerfährt, und ertrage die Leiden der gegenwärtigen Zeit mit großem Gemüt. Unsere Hoffnung ruht auf Gott, der uns auf die Fürsprache der Unbefleckten Jungfrau Maria, der Königin und Herrin der Welt, von diesen schweren Übeln befreien wird“ (ASC 126.2, Übersetzung).

Der letzte Brief oder „Päpstliches Breve“ trägt das Datum des 17. November 1875. Der Papst hatte in einer Sonderaudienz die ersten Salesianermissionare empfangen, die nach Amerika gingen. Im „Breve“ sagte er:

„Wir haben die Missionare, die du Uns empfohlen hast, mit väterlichem Wohlwollen aufgenommen. Durch ihr Erscheinen und ihre Worte wuchs in Uns die Hoffnung, die Wir bereits hatten, dass ihre Arbeit in jenen fernen Ländern, wohin sie gehen, fruchtbar und heilsam für die Gläubigen sein möge“ (ebd.).

All diese Wohltaten des großen Pius IX. entschädigten Don Bosco reichlich für seine vielen Entbehrungen.

Ein Scherz der Vorsehung

Zum Gedenken an den großen Wohltäter ließ Don Bosco in Turin an der Viale del Re, östlich des Hauptbahnhofs Porta Nuova, die Kirche des Heiligen Johannes des Evangelisten errichten, die den Namen des Schutzpatrons von Papst Mastai trug und ein Denkmal der ewigen Dankbarkeit gegenüber dem großen Pius IX. sein sollte. Aus demselben Grund ließ Don Bosco eine große Statue, die seine majestätische Gestalt darstellt, am Eingang aufstellen.

Die Statue wurde am 25. April 1882 auf ihren Sockel gestellt. Am Morgen des 11. April hatte Msgr. Celestino Fissore, Erzbischof von Vercelli, die Kirche San Secondo auf der gegenüberliegenden Seite des Hauptbahnhofs eingeweiht. Doch bei dieser Gelegenheit organisierten die Sektierer, die sich darüber ärgerten, dass eine Büste des verstorbenen Papstes mit einer Inschrift auf dem Giebel der Kirche, die auch ein Denkmal zum Gedenken an Pius IX. war, aufgestellt werden sollte, während der Zeremonie einen Protestaufstand vor Ort. Eine Schar von Predigern, die absichtlich an den Ort des Geschehens gekommen war, verursachte einen solchen Aufruhr, dass die Büste und die Inschrift entfernt werden mussten, um größeres Unheil zu verhindern.

Aber genau in dem Moment, als die Büste von Pius IX. von der Fassade von San Secondo entfernt wurde, kam ein Wagen mit der Statue des Papstes vom Bahnhof zur Kirche des Heiligen Johannes des Evangelisten. Der Salesianer-Koadjutor Giuseppe Buzzetti, der auf der Suche nach Arbeitern war, um dieses enorme Gewicht abzuladen, stieß auf die Maurer, die gerade von ihrer Arbeit in San Secondo zurückkehrten. Er lud sie ein, die Statue in den Tempel des Heiligen Johannes des Evangelisten zu transportieren. Die armen Männer freuten sich über die plötzliche Gelegenheit zum Gewinn und nahmen das Angebot gerne an. Und so hoben dieselben Hände, die an einem Ort die Papstbüste entfernt hatten, an einem anderen Ort die Statue auf (MB XV, 374). Ein Scherz der Vorsehung?

Pius IX. war der Papst, den die Vorsehung Don Bosco gleich zu Beginn seiner Arbeit für die armen und verlassenen Jugendlichen schickte. Er war wirklich ein liebevoller Vater für denjenigen, den Johannes Paul II. zum „*Vater und Lehrer der Jugend*“ erklären würde.